

Mit der Lehre zur Karriere

Die Berufung zum Beruf gemacht haben drei junge Menschen, die im Innviertel leben und arbeiten. Jetzt wollen Seda, Simon und Ibrahim als Role-Models andere motivieren, es ihnen gleich zu tun und einen zukunftssträchtigen Beruf zu erlernen.

Aber alles der Reihe nach: Ibrahim Saber, einer der Role-Models-Pioniere in Braunau, hat die Lehre zum Schweißer in der Firma Hammerer Aluminium Industries (HAI) in Ranshofen absolviert und die Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Vor ein paar Jahren hat er noch nicht einmal genau gewusst, wo Österreich liegt. Der Krieg in Afghanistan hat den jungen Mann vor sechs Jahren aus seiner Heimat vertrieben. In Österreich angekommen, lernte er in kürzester Zeit Deutsch und holte den Pflichtschulabschluss nach. 2017 begann er als Lehrling beim Ranshofener Aluminium-Spezialisten die Schweißerlehre. Mit Fleiß und Zuverlässigkeit überzeugte er genauso wie mit Können.

„Ich habe zuhause in Kabul beim Nachbarn das Schweißen gelernt“, erzählt er. Der kleine Betrieb neben dem Geschäft seiner Eltern in der afghanischen Hauptstadt war sein liebster Spielplatz, wenn er nicht zur Schule musste oder den Eltern im Geschäft an die Hand ging. Deshalb war für den jungen Mann klar, dass er in Österreich diesen Beruf lernen und damit später sein Geld verdienen will. „Natürlich“, erzählt Ibrahim, „kann man das Schweißen in Afghanistan nicht mit hier vergleichen.“ Dort gibt es keine Maschinen und große Geräte dafür und auch keinerlei Sicherheitsvorkehrungen. Deshalb war er auch schwer beeindruckt, als er zum ersten Mal in seiner Firma in die Produktion schauen durfte. Sein Können hat der junge Afghane bereits beim oberösterreichischen Lehrlingswettbewerb, wo er dritter wurde, und beim Skills Austria Wettbewerb mit einem vierten Platz unter Beweis gestellt.

Jetzt will er erst einmal als Facharbeiter durchstarten. Sein Mentor im Betrieb, Gerhard Schwarz, der für die technische Ausbildung verantwortlich zeichnet, ist überzeugt, dass der Bursche das Zeug hat, Karriere zu machen. „Ja vielleicht, wir werden sehen“, meint Ibrahim schüchtern, wobei seine weißen Zähne mit den dunklen Augen um die Wette strahlen.

Simon Sailer ist schon einen Schritt weiter als Ibrahim. Der 25-jährige Bäckermeister ist mittlerweile Chef von 64 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Mauerkirchen. Sein liebster Spielplatz als Kind war die Backstube. Dort durfte er, im Gegensatz zu anderen Kindern, die sich in der Sandkiste vergnügten, mit Mehl, Wasser, Germ und verschiedenen Teigen hantieren. „Cool war, dass daraus was Echtes zum Essen entstand und ich immer gelobt wurde für die Produkte, die spielerisch entstanden“, erinnert er sich. So entwickelte sich seine Leidenschaft für dieses Handwerk, die bis heute ungemindert anhält.

Nach drei Jahren Konditoren-Lehre in Salzburg, einem halben Jahr daheim im elterlichen Betrieb und sechs Monaten Auslandserfahrung beim Bäcker- und Konditor-Onkel in Fukuoka in Japan hat er die Meisterprüfung abgeschlossen und den Betrieb in Mauerkirchen übernommen. Im Sommer 2022 richtet er gerade die neue Produktionsstätte im benachbarten Moosbach ein, als er von Dieter Geisberger vom ABZ Braunau gefragt wird, ob er gerne bei einem Leader Projekt mitmachen will.

Das Treffen, um Details zu besprechen, findet in der neuen Produktionsstätte statt. Einem modernen Bau mit bestens ausgestatteten Arbeitsräumen und sogar Wohnmöglichkeiten für Beschäftigte, die längere Anfahrtszeiten haben und nicht immer pendeln wollen oder können. Oder für die japanischen Austauschlehrlinge, die im Betrieb sind und das österreichische Handwerk lernen. „Am Anfang ist das Arbeiten hier für die Japaner eine kleine Herausforderung“, schmunzelt der Chef, der beide Arbeitswelten – die heimische und die japanische wie aus der Westentasche kennt.

„In Japan wird alles quasi mit dem Lineal, gemacht. Liegt eine Rosine nicht richtig, wird diese so lange verschoben, bis bei den Rosinen-Stollen alles in einer perfekten Reihe ist“, weiß er aus seiner Zeit beim Onkel. Aber auch, dass im Ostasiatischen Inselstaat die Regelungen in der Arbeitswelt ganz andere sind. Extrem lange Arbeitstage und maximal zwei Wochen Urlaubsanspruch sind in der Bäcker- und Konditor-Branche Gang und Gäbe. Und die Vorlieben der Kundinnen und Kunden für scharfes Gebäck mit Chili und Curry unterscheiden sich ebenfalls gravierend von den österreichischen. „Mit Vanille-Pudding brauchst du dort nichts füllen“, musste er ganz schnell lernen.

Ähnlich wie Ibrahim und Seda Türkoglu, die gerade ihren eigenen Friseur-Laden in Ostermiething eröffnet und große Pläne für die Zukunft hat, heimste auch Simon bei den österreichischen Lehrlings-Meisterschaften, den Euro-Skills und auch bei

internationalen Wettbewerben Medaillen ein. Die Goldmedaille bei den Berufseuropameisterschaften "Euros Kills", die 2021 in Graz stattfanden, macht ihn besonders stolz.

Seine Bekannte Seda, deren Familie Wurzeln in Ankara hat, begann 2013 mit der Friseurinnen-Lehre und ist heute erfolgreiche Unternehmerin, der man den Spaß an der Arbeit ansieht. Für sie ist ihr Beruf auch gleichzeitig Berufung. Es gibt für sie nichts schöneres, als andere Menschen eine neue Frisur zu verpassen und sie mit glücklichem Lächeln das Geschäft verlassen sehen. Bestätigung, dass sie alles richtig macht, sind die vielen Stammkunden, die sie in der Zwischenzeit hat und die immer wieder kommen. Die Eltern seien anfangs mit ihrer Lehrwahl gar nicht glücklich gewesen, gesteht sie. „Viel lieber hätten sie auch ihr Mädels so wie die Jungs der Familie nach der Pflichtschule in einer weiterführenden Schule gesehen,“ erinnert sich die Neukirchnerin zurück. Sie hat sich aber durchgesetzt und allen bewiesen, dass sie zu den Top-Friseurinnen in Österreich aufsteigen kann. Heute sind die Eltern sehr stolz auf ihre Tochter.

Das eigene Geschäft ist derzeit die Krönung von Können, Ausdauer und Beharrlichkeit. „Ja, und auch Mut gehört dazu“, sagt Seda. Den hat die 24-Jährige schon mehrmals unter Beweis gestellt: Mit ihren erfolgreichen Teilnahmen an insgesamt 15 Wettbewerben und Berufsmeisterschaften hat sie ihr Talent längst unter Beweis gestellt. Sie war Staatsmeisterin und holte sich bei den Euros Kills 2021 die „Medaillon für Excellence“. Von der Innung wurde sie mit dem „Minerva-Award“ ausgezeichnet.

Als die drei erfolgreichen Innviertler vom ABZ-Leiter gefragt wurden, beim Leader-Projekt der Region Mattigtal im Role-Model-Pool mitzumachen und durch Auftritte in Schulen, bei Veranstaltungen zur Berufsorientierung etc. in den nächsten Jahren andere Jugendliche für die Ausbildung in Lehrberufen zu motivieren, haben sie spontan ja gesagt. „Der Role Model Pool wird im Rahmen des Projektes 'BerufsAusbildung im Dialog' aufgebaut“, berichtet Dieter Geisberger. Das ABZ, das Ausbildungszentrum Braunau, hat die Verantwortung für diesen Projektteil übernommen und will mit AustrianSkills zusammenarbeiten.

Schulen, Organisationen, die im Feld der Berufsorientierung arbeiten aber auch Firmen können über das ABZ die Role-Models für Veranstaltungen anfragen. Je nach Zeit und Thema erzählen die erfolgreichen jungen Frauen und Männer bei Veranstaltungen etc. über ihre Erfahrungen und sollen dadurch andere Motivieren,

in ähnliche Fußstapfen zu treten. Wer mitmachen möchte, kann sich bei Dieter Geisberger MBA im ABZ (Ausbildungszentrum) Braunau unter dieter.geisberger@abz-braunau.at melden.

„Unzählige Studien belegen, dass Vorbilder Orientierung und Sicherheit geben und bei anderen Menschen Kräfte freisetzen können, die sie beruflich aber auch in ihrem Alltagsleben weiterbringen“, erklärt Ferdinand Tiefnig, Obmann des Leader-Vereins Oberinnviertel-Mattigtal, warum im Projekt „BerufsAusbildung im Dialog“ in einem Arbeitspaket dieser Role-Model Pool aufgebaut wird. Darüber hinaus soll es in dem bis Ende 2023 dauernden Leader-Projekt einen Überblick über Berufsorientierungsangebote in der Region aber auch im Internet geben und es sind mehrere Dialoge zum gemeinsamen Wissensaufbau bei Schlüsselpersonen, die im Feld der Berufsorientierung arbeiten, geplant.

„Ziel des Projektes ist es, die Menschen der LEADER-Region und vor allem die Eltern und Jugendlichen am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu stärken, damit sie den für sie bestmöglichen Ausbildungs- oder Berufsweg einschlagen können“, sagt Tiefnig. Ganz nach dem Leader-Motto: „Dahoam aufblian!“ Oder so, wie es der international anerkannte Hirnforscher Gerald Hüther formulierte: „Kommunale Intelligenz zu entfalten heißt nichts weniger, als gemeinsam über sich hinauszuwachsen.“